

Holger Baumann

Universität Erfurt (Erfurt, Deutschland)

SLAWISCH-DEUTSCHER SPRACHKONTAKT UND SPRACHMISCHUNG (TSCHECHISCH-DEUTSCHES AREAL)

Beim Erlernen einer fremden Sprache beobachten die Lernenden sowohl Unterschiede als auch Übereinstimmungen zwischen Fremd- und Muttersprache. Die Ursachen für Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten in materieller bzw. struktureller Hinsicht können vielfältig sein und sind nicht immer klar voneinander abgrenzbar. Eine mögliche Ursache ist die Sprachverwandtschaft. Hier beruhen die sprachlichen Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten auf einer gemeinsamen Grundsprache. Eine zweite mögliche Ursache ist der Sprachkontakt. In diesem Fall resultieren die sprachlichen Gemeinsamkeiten aus Beziehungen der unmittelbaren oder mittelbaren Nachbarschaft der Sprachen in einem geographischen Areal. Eine dritte mögliche Ursache ist in typologisch parallelen sprachlichen Entwicklungen zu sehen, d. h., die Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten sind in den Sprachen unabhängig voneinander entstanden und können nicht durch Sprachverwandtschaft oder Sprachkontakt erklärt werden.

Werden sprachliche Gemeinsamkeiten häufiger bemerkt, wächst das Bedürfnis nach Aufdeckung ihrer Ursachen und vor allem das Interesse an Fragen der Sprachverwandtschaft und des Sprachkontakts. Das gilt auch für deutsche Sprecher, die eine slawische Sprache lernen. Das Deutsche (als eine germanische Sprache) und die slawischen Sprachen gehören zur indoeuropäischen Sprachfamilie. Der Umstand der Sprachverwandtschaft bringt Übereinstimmungen in einer Reihe von stofflichen und strukturellen Erscheinungen des Deutschen und der slawischen Sprachen mit sich. Hinzu kommt der Umstand des Sprachkontakts. Zwischen dem Deutschen und den

slawischen Sprachen bestehen Beziehungen der unmittelbaren oder mittelbaren Nachbarschaft in einem geographischen Areal. Aus diesen Beziehungen resultieren weitere stoffliche und strukturelle Übereinstimmungen zwischen dem Deutschen und den slawischen Sprachen. Diese Übereinstimmungen fallen – in Abhängigkeit von der Intensität und Dauer des Sprachkontakts – mehr oder weniger umfangreich aus.

Ein Beispiel für besonders engen slawisch-deutschen Sprachkontakt ist der Sprachkontakt im tschechisch-deutschen Areal. Aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft der Sprachträger und der über einen historisch langen Zeitraum gewachsenen Nachbarschaftsbeziehungen machen Sprachkontaktphänomene einen nicht unwesentlichen Teil der sprachlichen Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten zwischen tschechischer und deutscher Sprache aus. Hinsichtlich der Wirkungen des Sprachkontakts ist zunächst zwischen aktuellen und langfristigen Wirkungen zu unterscheiden. Zu den aktuellen Wirkungen lässt sich der Codewechsel rechnen. Als langfristige Wirkungen sind insbesondere Sprachmischung und Sprachkonvergenz zu nennen.

Im folgenden soll vor allem die Sprachmischung als eine langfristige Wirkung des Sprachkontakts im tschechisch-deutschen Areal mit Blick auf die tschechische Gegenwartssprache interessieren.

Im Unterschied zum Codewechsel handelt es sich bei Sprachmischung (Entlehnung) nicht um den Übergang von einer Sprache zu einer anderen, sondern um die Übernahme von Sprachgut aus einer Sprache in eine andere. Die Grenze zwischen Codewechsel und Entlehnung verläuft fließend. Eine neue Qualität des Sprachkontakts setzt dann ein, wenn Sprachgut der einen Sprache in einzelnen Fällen des Sprachgebrauchs an das System der anderen Sprache angepasst wird (sog. Augenblicksentlehnungen).

Der allmähliche Wandel in der Qualität des Sprachkontakts lässt sich anhand der folgenden Beispiele aus der tschechischen Presse veranschaulichen:

Bundestag, bundeswehr, reálpolitika ‘Realpolitik’, *gastarbeiter, Bundesliga* // *bundesliga, müsli, ajntopf* ‘Eintopf’, *veltman* ‘Weltmann’, *FKK* // *FKK pláž* ‘FKK-Strand’ (nach Nekula 1997: 156).

Entlehnungstendenzen zeigen sich hier unter anderem in der Kleinschreibung von Substantiven, in der Wiedergabe von dt. -ei-/-w-/-nn- durch tsch. -aj-/-v-/-n- (bei *ajntopf, veltman*), in der Anfügung der Substantivendung -a (bei *reálpolitika*). Die Ursachen für die Entlehnung sind vor allem in der referentiellen Sprachfunktion zu suchen.

Entlehnungsprozesse finden in erster Linie im Bereich des Wortschatzes statt. Sie stellen sich im lexikalischen Bereich besonders auffällig dar. Unter Umständen sind sie allein auf diesen Bereich beschränkt. So ist zu erklären, dass lexikalische Entlehnungen den traditionellen Gegenstand der Lehnwortforschung bilden. Zu den lexikalischen Entlehnungen werden zum einen Lehnwörter, Fremdwörter, Zitatwörter und zum anderen Teilentlehnungen, wie Lehnbildungen (Entlehnung des Wortbildungsmusters) und Lehnbedeutungen (Entlehnung der Wortbedeutung) gerechnet (vgl. Filipec/Čermák 1985: 121 ff.).

Lehnwörter, Fremdwörter und Zitatwörter lassen sich in der Praxis nicht immer klar voneinander trennen. Auch hier verlaufen die Grenzen fließend. Im Zentrum des Feldes der Wörter fremder Herkunft sind die Lehnwörter angesiedelt, sie stehen dem ureigenen Wortgut einer Sprache, den Erbwörtern, am nächsten.

Zu den deutschen Lehnwörtern im Tschechischen gehören z. B.: *barva* ‘Farbe’, *cibule* ‘Zwiebel’, *cíl* ‘Ziel’, *cvičit* ‘zwicken, üben’, *děkovat* ‘danken’, *hřbitov* ‘Friedhof’, *chléb* ‘Laib Brot’, *chvíle* ‘Weile’, *koule* ‘Kugel’, *kuchař* ‘Koch’, *malíř* ‘Maler’, *malovat* ‘malen’, *mlýn* ‘Mühle’, *půst* ‘Fasten’, *rada* ‘Rat’, *radit* ‘raten’, *rytíř* ‘Ritter’, *říše* ‘Reich’, *škoda* ‘schade’, *stodola* ‘Stadel, Scheune’, *špatný* ‘spächtig, schlecht’, *talíř* ‘Teller’, *vločka* ‘Flocke’, *žert* ‘Scherz’, *židle* ‘Sessel, Stuhl’ (zu den Domänen der deutschen Lehnwörter bzw. Entlehnungen

im tschechischen Wortschatz und zur Periodisierung der Entlehnungen vgl. Newerkla 2004: 67 ff.).

Die Entlehnungen erfüllen vor allem eine referentielle Funktion. Sie werden als eigenes Wortgut der tschechischen Sprache empfunden und sind vollständig in das Sprachsystem integriert. Sie weisen hinsichtlich Betonung, Lautung und Schreibung keine Fremdheitsmerkmale auf, sie sind in das Formensystem, das Wortbildungssystem und das lexikalisch-semantische System integriert:

barv-a (*barev-n-ý, barv-i-t*); *cibul-e* (*cibul-ov-ý, cibul-ovit-ý, cibul-k-a*); *cíl-ø* (*cíl-ov-ý, cíl-i-t*); *cvič-i-t* (*cvič-en-i*); ... *kuch-ař-ø* (*kuchař-k-a*); ... *mal-ova-t* (*malova-n-ý*); ... *špat-n-ý* (*x dobrý*) (*špatn-ě, špatn-ost*); ... (zum Prozess der Rezeption und Integration der Lehnwörter vgl. Newerkla 2004: 39 ff.).

Wörter, wie *brýle* 'Brille', *clo* 'Zoll', *činže* 'Zins, Miete', *deka* 'Decke', *falešný* 'falsch', *hoblík* 'Hobel', *hrabě* 'Graf', *kaple* 'Kapelle', *klempíř* 'Klempner', *klenot* 'Kleinod', *knoflík* 'Knopf', *mlok* 'Molch', *pudl* 'Pudel', *punčocha* 'Bundschuh, Strumpf', *rotvajler* 'Rottweiler', *šlechta* 'Geschlecht, Adel', *šunka* 'Schinken', *švagr* 'Schwager', *taška* 'Tasche', *vermut* 'Wermut', führen aus dem Zentrum des Feldes der Entlehnungen in den Umkreis der Fremdwörter. Alle angeführten Beispiele werden bei Petráčková/Kraus (1997) als Fremdwörter eingestuft. Dennoch lassen sich einige Einheiten vielleicht auch den Lehnwörtern zuordnen (*clo*, *hrabě*, *šlechta*) oder in unmittelbarer Nähe der Lehnwörter einordnen (*brýle*, *činže*, *falešný*, *punčocha*, *šunka*). Die Übergänge sind hier nicht durch unterschiedliche Grade der Integration in Aussprache, Schreibung, Formen- und Wortbildung markiert. In dieser Hinsicht dürfte es kaum Differenzen geben:

brýl-e nur Mz.; *cl-o* (*cel-n-i*); *činž-e* (*činž-ovn-i*); *dek-a* (*de-čk-a*); *faleš-n-ý* (*x upřímný*) (*falešn-ě, falešn-ost, falš-ova-t*); ... *šunk-a* (*šunk-ov-ý*); *švagr-ø* (*švagr-ov-á*); ...

Auch wenn die Entlehnungen hinsichtlich der Aussprache integriert sind, können sie immer noch fremd wirken, etwa weil das Lautbild untypische

Phonemkombinationen aufweist: /bl/ in /hoblík/, /dl/ in /pudl/ und /pl/ in /kaple/ (positionsbedingte anomale Phonemverbindungen, vgl. Gal 1993: 81 ff.). Sicher spielt auch das Alter der Entlehnungen eine Rolle, wobei dieser Faktor aber nicht verabsolutiert werden darf. Es lässt sich z. B. nicht ohne weiteres sagen, dass die Entlehnungen aus dem Mittelhochdeutschen als Lehnwörter anzusehen sind. Unter den Entlehnungen aus dem Mittelhochdeutschen finden sich sowohl Lehnwörter als auch Fremdwörter:

Lehnwörter: *barva* ‘Farbe mhd. varwe’, *cibule* ‘Zwiebel mhd. zibolle’, *cíl* ‘Ziel mhd. zil’, *cvičit* ‘zwicken mhd. zwic’, *hřbit|ov* ‘Fried|hof mhd. vrīthof’, *rytír* ‘Ritter mhd. rītære’, *špatný* ‘spächtig mhd. spat’, *talír* ‘Teller mhd. talier’, *žert* ‘Scherz mhd. serten/schärzen’, *židle* ‘Sessel mhd. sidele’;

Fremdwörter: *clo* ‘Zoll mhd. zol’, *činže* ‘Zins mhd. zins’, *deka* ‘Decke mhd. decke’, *falešný* ‘falsch mhd. valsch’, *kaple* ‘Kapelle mhd. kápelle’, *klenot* ‘Kleinod mhd. kleinōt’, *knoflík* ‘Knopf mhd. knopfelīn’, *šlechta* ‘Geschlecht mhd. slehte’ (vgl. Newerkla 2004).

Zu den Fremdwörtern rechnen auch *bitter*, *bundesliga*, *bundeswehr*, *gesamtkunstwerk*, *hansvurst*, *schönggeist*, *volkswagen* (vgl. Petráčková/Kraus 1997). Diese sind vom Zentrum weiter entfernt angesiedelt als die zuvor genannten Beispiele. Hier kommen zu dem deutlichen Fremdheitsempfinden Einschränkungen bei der Integration in das Sprachsystem hinzu.

Integration in das Formensystem: *bitter*-ø, -ttru; *bundeslig*-a, -y; *bundeswehr*-ø, -u; *gesamtkunstwerk*-ø, -u; *hansvurst*-ø, -a; *schönggeist*-ø, -a; *volkswagen*-ø, -u;

Integration in das Wortbildungssystem: keine Belege

Integration in das Schriftsystem: Kleinschreibung; *hansyvurst* (auch: *hansvuřt*);

Integration in das Lautsystem: *bitter* /bitr/; *schönggeist* /šén-/;

Wörter, wie *gesamtkunstwerk* (künstler.), *hansvurst* (liter.), *schönggeist* (buchspr.), führen bereits an die Peripherie des Feldes der Entlehnungen, sie stehen den Zitatwörtern am nächsten. Beispiele für Zitatwörter finden sich vor allem unter Entlehnungen aus anderen Sprachen:

à jour, barbecue (Neutr.), *common sense* (Mask.), *da capo, en bloc, en passant, harakiri* (Neutr.), *chargé d'affaires* (Mask.), *science fiction* (Fem.), *vivace*.

Diese Wörter werden gebraucht, weitgehend ohne sie dem System anzupassen (usueller Codewechsel). Deutsche Zitatwörter dieser Qualität sind kaum anzutreffen (vgl. die Beispiele zu Codewechsel – Entlehnung, Nekula 1997: 156).

Häufiger als in der Schriftsprache (siehe oben) treten deutsche Entlehnungen in der Umgangssprache auf (zu deutschen Entlehnungen in der tschechischen Umgangssprache vgl. Skála 1968, in der tschechischen Alltagssprache vgl. Gal 1993). Nicht wenige Entlehnungen, die heute der Umgangssprache angehören, waren früher Teil der Schriftsprache. Sie sind vor allem seit Anfang des 19. Jahrhunderts in der Schriftsprache durch tschechische Wörter ersetzt worden: *mord – vražda; mordovat – vraždit; grunt – základ; handl – obchod; plac – místo; retovat – vysvobodit; sak – pytel; šmak – chut'; šmakovat – chutnat; troštovat – těšit* (vgl. Havránek 1965: 17 f.). Soweit sich die Entlehnungen in der Umgangssprache gehalten haben, erfüllen sie hier eine andere Funktion als in der Schriftsprache (zur postintegrativen Entwicklung der Lehnwörter vgl. Newerkla 2004: 72 ff.).

Entlehnungen, wie *kumšt, flaška, mantl, (na) blint, bremza, cálovat, dekl, (to je) fajn, klika/pech, ruksak* werden nicht mit referentieller Funktion gebraucht, sie üben vor allem eine kontextuelle Funktion aus, d. h. sie verweisen auf einen bestimmten sozialen Kontext (hier: unmittelbarer Kontakt im privaten Bereich oder in einer gesellschaftlichen Gruppe), sie sind insofern stilistisch markiert und verfügen über stilistisch neutrale Parallelen (*umění, láhev, plášť, naslepo, brzda, platit, víko, to je hezké, štěstí/smůla, batoh*).

Als Beispiele für deutsche Lehnbildungen (Lehnübersetzungen) in der tschechischen Sprache nennen Filipec/Čermák (1985: 122): *ob-nos* ‘Be-trag’, *zvěro-lékař* ‘Tier-arzt’, *těžko-pádný* ‘schwer-fällig’. Eine Vielzahl von

Lehnübersetzungen (Wörter der Allgemeinsprache, Fachwörter, Phraseme, Parömien) wird bei Reiter (1953) angeführt:

vysoká pec ‘Hoch-ofen’, *krátká vlna* ‘Kurz-welle’, *černý pasažér* ‘schwarzer Passagier’, *husí kůže* ‘Gänse-haut’, *z-braň* ‘Ge-wehr’, *s-tíž-nost* ‘Be-schwer-de’, *mlečný zub* ‘Milch-zahn’, *hlavní město* ‘Haupt-stadt’, *na-zor* ‘An-schauung’, *po-volaní* ‘Be-ruf’, *hvozd-ík* ‘Nel-ke, s. Nagel’, *kliční kost* ‘Schlüssel-bein’, *slepé střevo* ‘Blind-darm’, *časopis* ‘Zeit-schrift’;

u-přím-ný ‘auf-richt-ig’, *dvor-ný* ‘höf-lich’, *bez-vý-sled-ný* ‘er-folg-los’, *s-pan-ilý* ‘herr-lich’;

pře-hnat ‘über-treiben’, *říznout se* ‘sich schneiden (sich täuschen)’, *sypat co z rukávu* ‘etw. aus dem Ärmel schütteln’, *něco si za uši zapsát* ‘sich etw. hinter die Ohren schreiben’, *z-radit* ‘ver-raten’;

Pýcha předchází pád ‘Hochmut kommt vor dem Fall’;

Boží mlýny melou pomalu ‘Gottes Mühlen mahlen langsam’

(kritisch zu Reiter 1953 vgl. Havránek 1965: 19).

Lehnübersetzungen können auch in Kombination mit Wortentlehnungen auftreten: *ba-vlna* ‘Baum-wolle’; *Vá-noce* ‘Weih-nachten’.

Lehnbedeutungen aus der deutschen Sprache sind z. B.:

proud ‘(elektrischer) Strom’, *obrat* ‘(Rede)wendung’, *výstup* ‘Auftritt (im Drama)’ (vgl. Havránek 1965: 17 f.). Das Beispiel *proud* wird bei Reiter (1953) unter die Lehnübersetzungen eingeordnet. Gleiches gilt für: *tah* ‘Zug(luft)’, *kmen* ‘(Wort)stamm’, *křídlo* ‘Flügel (Musikinstrument)’, *město* ‘Stadt (Stätte)’. Zu fragen ist, ob es sich in diesen Fällen nicht um Lehnbedeutungen handelt.

Deutscher Lehneinfluss außerhalb des Wortschatzes und der Phraseologie wurde in der Vergangenheit in bezug auf verschiedene Phänomene diskutiert (nachstehend eine Auswahl):

Verlust der Weichheitskorrelation; Zusammenfall von hartem und weichem // sowie von /y/ und /i/ (/lyko > liko/, vgl. Trost 1965: 23);

Diphthongierung von /ý > ej/ und /ú > ou/;

Anfangsbetonung;

Umlaut /a > ě/ (/duša > dušě/, vgl. Trost 1965: 24);

Verfall des Genitivs der Verneinung sowie des prädikativen Instrumentals.

In der neueren Literatur wird Lehneinfluss des Deutschen im Bereich der Phonologie und Grammatik einerseits “mit ziemlicher Sicherheit” ausgeschlossen (Povejšil 1996/1997: 1659), andererseits wird deutscher Lehneinfluss weiter in Betracht gezogen – bei einer insgesamt differenzierteren Sicht auf die deutsch-tschechischen Sprachgemeinschaften. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang Arbeiten von Berger (2003, Manuskript) zu Fragen der tschechischen Lautgeschichte und der Geschichte des grammatischen Systems des Tschechischen. Hinsichtlich der “Germanismen” in der tschechischen Grammatik unterscheidet Berger (Manuskript: 18): (1) Phänomene, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf deutsch-tschechischen Sprachkontakt zurückzuführen sind (z. B. Parallelen bei den Modalverben); (2) Phänomene, in denen der Sprachkontakt den Anstoß zu einer ähnlichen, aber eigenständigen Entwicklung gegeben haben dürfte (z. B. periphrastische Konstruktionen mit dem Verb *mít* ‘haben’); (3) Phänomene, die in einen größeren arealen (westeuropäischen) Zusammenhang zu stellen sind, mit Deutsch als Vermittlersprache (z. B. Tendenz zum Abbau des Genitivs der Verneinung); (4) Phänomene, die durch generelle Entwicklungen moderner Standardsprachen zu erklären sind (mit konkreten Vorbildern im Deutschen, z. B. Lehnübersetzungen; ohne konkrete Vorbilder, Übernahme der generellen Tendenz, z. B. Herausbildung neuer Präpositionen); (5) Phänomene, zu deren Erklärung der Sprachkontakt nicht benötigt wird (z. B. Veränderungen bei der Verwendung des prädikativen Instrumentals).

In den vorstehenden Überlegungen wird mit deutschem Lehneinfluss auf das grammatische System des Tschechischen gerechnet (Modalverb *muset* ‘müssen’, zusammengesetzte Zahlwörter, vgl. *jeden-a-dvacet* ‘ein-und-zwanzig’), dieser

ordnet sich dabei in ein ganzes Spektrum von Erscheinungen ein: Entlehnungserscheinungen, Erscheinungen der Sprachkonvergenz, Erscheinungen typologisch paralleler Sprachentwicklung. Die Sprachkonvergenz als langfristige Wirkung des Sprachkontakts im tschechisch-deutschen Areal kann hier nicht mehr erörtert werden, sie soll an anderer Stelle Beachtung finden.

Literatur

- Bechert, J., Wildgen, W.: Einführung in die Sprachkontaktforschung. Darmstadt 1991
- Berger, T.: Deutsche Einflüsse auf das grammatische System des Tschechischen. Manuskript. Erscheint in: Hentschel, G. (Hg.): Deutsch-slawischer Sprachkontakt. Frankfurt/M.
- Berger, T.: Gibt es Alternativen zur traditionellen Beschreibung der tschechischen Lautgeschichte? In: Eichler, E. (Hg.): *Selecta Bohemico-Germanica*. Tschechisch-deutsche Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Münster 2003, 9-37
- Filipec, J., Čermák, F.: *Česká lexikologie*. Praha 1985
- Filipec, J., Daneš, F. u. a.: *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*. Praha 1998
- Gal, A.: Fremdheitsmerkmale des nichteinheimischen Wortschatzteils in der tschechischen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen zur synchronischen Phonologie und Graphemik. Berlin (FU) 1993
- Havránek, B.: Die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und Deutschen. In: Havránek/Fischer 1965, 15-19
- Havránek, B., Fischer, R. (Hg.): *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Aufsätze und Studien*. Berlin 1965
- Machek, V.: *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha 1968
- Nekula, M.: Germanismen in der tschechischen Presse und Werbung. Die

Einstellung gegenüber dem Deutschen. In: Höhne, S., Nekula, M. (Hg.): Sprache, Wirtschaft, Kultur: Deutsche und Tschechen in Interaktion. München 1997, 147-159

Newerkla, S. M.: Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch. Frankfurt/M. 2004

Petráčková, V., Kraus, J. u. a.: Akademický slovník cizích slov. Praha 1997

Povejšil, J.: Tschechisch-Deutsch. In: Goebel, H. u. a. (Hg.): Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin/New York 1996/1997, 1656-1662

Reiter, N.: Die deutschen Lehnübersetzungen im Tschechischen. Berlin 1953

Siebenschin, H. u. a.: Česko-německý slovník. 2 Bde. Praha 1983

Skála, E.: Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache. In: Havránek, B., Fischer, R. (Hg.): Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Aufsätze und Studien II. Berlin 1968, 127-141

Sternemann, R., Gutschmidt, K.: Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft. Berlin 1989

Trost, P.: Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit. In: Havránek/Fischer 1965, 21-28

Славянско-немецкий языковой контакт и смешение языков (чешско-немецкий ареал)

В статье славянско-немецкий языковой контакт рассматривается на примере языкового контакта в чешско-немецком ареале. Различаются последствия языкового контакта актуальные (замена кода) и долгосрочные (смешение языков/заимствование, языковая конвергенция). Особое внимание уделяется немецким заимствованиям в чешском языке: заимствованным словам, иностранным словам, словам-цитатам, словообразовательным и семантическим калькам.